

Gegen das Vergessen

Wenn der Güterbahnhof dem neuen Polizei- und Justizzentrum weichen muss, dann sind auch die Tage der Stiftung Trudi Demut und Otto Müller gezählt. Wohin aber zügelt man eine Kunstsammlung in einer Stadt, in der Räume rar und teuer sind? Wie rettet man generell einheimische zeitgenössische Kunst davor, in Vergessenheit zu geraten? Der neue Verein Art Dock Zürich macht sich am 22. März an einem Round-Table Gedanken darüber.

Nicole Soland

Am Anfang war das «Manifest Zürcher Kunst». Im September 2012 verfasst und unterschrieben von Dieter Bachmann, Ralph Baenziger und Fritz Billeter, ist es aus einer Bewegung heraus entstanden, die sich im Vorfeld der Abstimmung über das neue Zürcher Kunsthaus gefunden hat. Sie hat es sich zum Ziel gesetzt, «für die bedeutende Zürcher Kunst einen ihr angemessenen Raum samt Foyer, Archiven und Depots einzufordern». Das Manifest schliesslich führte dazu, dass die Vereinigung «Art Dock Zürich» gegründet wurde; sie bildet gewissermassen das Vehikel, das die Bewegung zum Ziel führen soll. Zum Gründerkomitee gehören nebst den drei Genannten, die den Gründervorstand bilden, unter anderen Rosina Kuhn, Guido Magnaguagno, Peter Münger, Isolde Schaad und Andrea Silvio Mathis.

Den zehn Thesen des Manifests stellen die Autoren wenige Sätze voran, in denen sie den Kern des Projekts formulieren: «Zürichs bildende Kunst droht ins Abseits und in Vergessenheit zu geraten; mehrere Lebenswerke sind gefährdet und könnten gar einmal vernichtet werden, wie zum Beispiel das Geschaffene von Trudi Demut, Otto Müller, anderen Wuhrsträsslern sowie von vielen weiteren Künstlern und Künstlerinnen, deren Schaffen meist weit über die Landesgrenze hinausstrahlt. Bereits sind einige Nachlässe verloren gegangen und weitere sind gefährdet. So kann es nicht weitergehen.» Die Zürcher Kunst des 20. Jahrhunderts müsse «manifeste» werden, lautet sodann die erste These – «darum dieses Manifest». Die Zürcher Kunst, die Zürcher KünstlerInnen bräuchten «endlich ihren angemessenen Raum», heisst es weiter. Angesichts der zunehmenden Internationalisierung des Stadtzürcher Kunstbetriebs sei das Lokale zu pflegen und zu fördern: «Das 'Lokale' ist dem 'Internationalen' immer ebenbürtig.» Damit das Zürcher kulturelle Erbe nicht in der Kehrlichtverbrennungsanlage Ha-

genholz lande, müssten das Manifest und sein Projekt Art Dock Zürich als Aufgabe der Stadt ins Präsidialdepartement eingebunden werden. Denn das Zürcher Kunsthaus könne oder wolle die Rolle des lokalen Bewahrens, Hüterns und Förderns nicht ausfüllen, das Helmhaus habe andere Aufgaben, und andere Institutionen kämen dafür nicht in Frage. Die Finanzierung sollte aber gemischt-wirtschaftlich sein; über einen Trägerverein sollten Stadt und Kanton mit Institutionen und «Sponsoren wie etwa die Zürcher Kantonalbank, Bank Vontobel etc. sowie private Mäzene, Gönner als auch Stiftungen und Sammler» vereinigt werden.

Inhaltlich verlangt das Manifest «die Sicherung und Rettung angefallener oder bald anfallender Nachlässe und bestehender Stiftungs-Nachlässe, die autonom bleiben können». Versammelt werden sollen die Nachlässe «namhafter Zürcher Künstler, die massgebend zur Geschichte der Moderne in unserer Region beigetragen haben». Ein Kuratoriums-Gremium soll nach der Gründung von Trägerverein und Patronat «Programme ausarbeiten und das Art Dock Zürich künstlerisch betreuen». Und zu guter Letzt heisst es noch: «Es braucht rund tausend Quadratmeter urbanen Raum für Ausstellungen und Betreuung, dazu noch Depots für Nachlässe und Archive. Die Kommunikation erfolgt über ein interaktives Internetportal, im weiteren erscheinen periodisch Publikationen.»

Rasches Handeln nötig

Mit diesem ausführlichen Manifest erhoffen sich die Initiatoren fürs Erste, «dass die rollende Bewegung des Manifests Zürcher Kunst die Rettungsaktionen rasch aufzugleisen vermöge, damit der blockierte Kulturgüterzug seine vom Untergang bedrohte Fracht bald vom Güterbahnhof in leere Güter-Zeughäuser überführen kann. Dass also bald ein erstes Art Dock entstehe!»

Das ist den Kunstwerken, die aktuell in der Kunsthalle Güterbahnhof an der Hohlstrasse 170 ausgestellt sind, auf jeden Fall zu wünschen: Wer die Ausstellung noch nicht besucht hat, dem und der sei sie an dieser Stelle sehr empfohlen. Doch rechtzeitig einen neuen Raum zu finden, dürfte schwierig werden, denn die auf

rund 1200 m² eingerichtete Retrospektive – Trudi Demut und Otto Müller im Zusammenhang mit den KünstlerInnen des Ateliers Wuhrstrasse und den ZeitgenossInnen der WuhrsträsslerInnen – dauert nur noch bis Ende April. Danach wird der Güterbahnhof abgebrochen. Wann genau die Abbrucharbeiten beginnen, wisse er zwar nicht, sagt Ralph Baenziger. Die verbliebenen MieterInnen und damit auch die Stiftung Trudi Demut und Otto Müller müssten jedoch per 30. April die Schlüssel abgeben. Dominik Bonderer, Leiter Kommunikation der kantonalen Baudirektion, erklärt dazu auf Anfrage, der genaue Tag stehe zwar noch nicht fest, doch der Rückbau des Güterbahnhofs beginne bereits im Mai.

Doch wie realistisch ist der Wunsch, der «Kulturgüterzug» möge in die Zeughäuser einfahren können? Ralph Baenziger schwebt das, was er als «Kult-Zeughaus» bezeichnet, als fixe Institution, als Ort des ersten Art Docks vor; der nötige Raum wäre vorhanden, sagt er. Ob daraus etwas wird, ist jedoch genauso offen wie die Zukunft des ganzen Kasernenareals. Er hofft aber, die Kunstwerke aus dem Güterbahnhof wenn nicht gleich definitiv, so doch mindestens im Rahmen einer Zwischennutzung für zwei, drei Jahre in die Zeughäuser zügeln zu können. Bis dann könne die Stadt dem Projekt möglicherweise einen Raum vermitteln, fügt er an.

Stiftung Trudi Demut und Otto Müller, Hohlstrasse 170, 8004 Zürich. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 13.30 bis 18.30, Führungen auf Anfrage. www.demut-mueller.ch

22.3.: Runder Tisch

Am Freitag, 22. März lädt der Gründervorstand des Vereins Art Dock Zürich zum «Doppel-Event» im Güterbahnhof (Hohlstrasse 170, 8004 Zürich): Um 18 Uhr beginnt der «Round Table über Rettung unserer Künstler-Nachlässe». Vier Kurzreferate widmen sich folgenden Themen: Modellfall der Stiftung Trudi Demut und Otto Müller – und deren Zukunftschancen; Modell Art Dock Zürich und dessen Wunschstruktur und Um-

setzung; mögliche Stützpunkte für eine rasche Etablierung des Art Dock Zürich; mögliche Zukunftsoptionen am Beispiel der Zeughäuser der alten Kaserne. Sodann folgt eine Diskussion über die Bewegungsziele, die nächsten Schritte und die Wege zur raschen Umsetzung.

Anschliessend, mit Beginn um 19.30 Uhr, findet die Vereinsversammlung des Art Dock Zürich statt.

www.art-dock-zh.ch